

SPEZIAL

NACHHALTIGKEIT UND GREEN LIFESTYLE

VOM 4. BIS 6. SEPTEMBER findet in der Maag Halle in Zürich die Lifefair-Messe für Nachhaltigkeit und Green Lifestyle statt.



WETTBEWERB
1 Elektro-Velo
zu gewinnen.
SEITE 5

ELEKTROAUTOS – WANN KOMMEN SIE?

Alle sprechen darüber, wo bekommt man aber schon heute eines? **SEITEN 6 UND 8**

NACHHALTIGE INVESTITIONEN

Wieso nicht überall Nachhaltigkeit drinsteckt, wo Nachhaltigkeit draufsteht. **SEITEN 10 UND 11**

INDUSTRIE, POLITIK UND KONSUMENTEN vernetzen sich auf einer Plattform im Internet und tauschen Ideen für eine Umwelt schonende Zukunft aus.

Nachhaltige Social Community

In speziellen «Social Communities» im Internet vernetzen und informieren sich verschiedenste Interessensgemeinschaften weltweit. Seit neuestem auch Anhänger von Umweltschutz.

Jeder ist am liebsten unter gleich Gesinnten. Und wenn man im realen Leben zu wenig entsprechende Kontakte aufbauen kann, hilft das Internet. Kein Wunder entstehen täglich neue Plattformen für den globalen Austausch von gleich Gesinnten. «Grüne» Plattformen für Bioprodukte, Umweltschutz und Ökologie gibt es inzwischen zuhauf. Neu besteht aber auch eine Plattform, die sich auf höchster wirtschaftlicher Ebene mit Nachhaltigkeit und Umweltschutz befasst und

sich an Manager, Politiker, Produzenten aber auch Konsumenten richtet: die Global-Environmental-Society (GES). «Wir können das globale Wachstum nicht stoppen, aber wir können dafür sorgen, dass es in Harmonie mit der Natur geschieht», erklärt Andrea Schaller, Mitgründerin des Non-Profit-Ver eins. Dieser hat sich zum Ziel gesetzt, den Verbraucher zu informieren und Firmen zusammenzubringen, um neue, umweltfreundliche Massnahmen zu etablieren und innovative Ideen zu fördern.

Plattform für grüne Ideen

«Der Nutzer soll lernen, dass grüdenken nicht unbedingt Verzicht heissen muss. Wenn wir also zum Beispiel Geräte nicht im Standby-Modus laufen lassen, so verzichten wir auf gar nichts, sparen aber jede Menge Energie», macht Schaller

ein Beispiel. Die GES zählt momentan 800 aktive Mitglieder, darunter Swisscom Chef Carsten Schloter, ABB CEO Joe Hogan, Kuoni Boss Peter Rothwell, Swiss CEO Harry Hohmeister und rund 120 weitere Executives internationaler Firmen. Beiräte sind Mitgründer Peter E. Merian, Marcelo de Andrade, Lord St. John of Blesto und Bertrand Piccard, Sonnensegler und Präsident von Solar Impuls.

Bei den regelmässig stattfindenden «Green Drinks» treffen sich im Schnitt 60 Mitglieder zu einem informellen Austausch. Jedes GES-Mitglied hat die Möglichkeit, sich mit Menschen aus der ganzen Welt auszutauschen. Von der Hausfrau über den Studenten bis hin zum Filmproduzenten ist jeder und jede willkommen, sich der Gemeinschaft anzuschliessen. Zudem können Erfinder ihre Business-Ideen präsentieren und nach Partnern und Investoren suchen.

«Vor allem verknüpft GES Industrien untereinander, fördert Partnerschaften und ist sowohl Nachschlagewerk als auch Akquisitionplattform für grüne Projekte», ergänzt Schaller.

Gründer wird Model

Erfolge lassen sich schwer messen, da der E-Mail-Verkehr zwischen den Mitgliedern natürlich datengeschützt ist. Ein nachweislicher Erfolg, der durch die GES-Plattform entstand, ist jedoch die Verbindung von Pro-Natura-Gründer Marcelo de Andrade mit der Firma Börlind. De Andrade ist heute Werbeträger für Börlind-Kosmetik. Dafür fördert Börlind ein Bio-Bienen-Projekt von Pro Natura in Brasilien. Dabei lernen Strassenkinder den korrekten Umgang mit Bienen. Der gewonnene Honig fliesst wiederum in die Börlind-Kosmetik ein. ■■■■

Reise- und Routenplanung – aber nachhaltig

Viele Wege führen zum Ziel. Aber nur einer ist der beste, nachhaltigste, günstigste und schnellste. Einige wenige Klicks auf dem Reiseplanungsportal routeRANK und schon kennt man ihn.

Wie viele Erfindungen begann auch routeRANK mit einem Problem. Der gelernte Mathematiker Jochen Mundinger, damals Forscher an der EPF in Lausanne, musste eine Konferenzreise nach Polen buchen. An einen Ort, den er damals noch nicht kannte. «Ich habe den grössten Teil eines Nachmittags damit verbracht, die verschiedenen Reismöglichkeiten im Internet zu suchen und war dann am Ende immer noch nicht sicher, die beste Route gefunden zu haben», beschreibt er den Logik-GAU. Denn sogar nachdem die Reise schon gebucht war, such-

te er noch nach existierenden Lösungen für die Reiseplanung, konnte aber nichts finden. «Als Mathematiker setzt man sich dann hin und schaut, was einem einfällt». Und nach einigen Gesprächen und technischen sowie geschäftlichen Abklärungen war der Entschluss gefasst: routeRANK sollte ins Leben gerufen werden.

Eine Reisesuchmaschine, die den besten Weg zum Ziel findet und dabei auf intelligente Weise hunderte von Flügen, Bahnstrecken oder Strassenverbindungen verbindet und entsprechend den Präferenzen ordnet. Beispielsweise nach dem Gesamtpreis, der Reisezeit oder der Umweltbelastung.

Mit dem Patent zum Reisen

Möglich macht dies ein zum Patent angemeldetes System, welches die routeRANK-Macher selber entwickelt haben. Für die Berechnung der CO₂-Emissionen wurde ein von der



Mathematiker und routRANK-Erfinder Jochen Mundinger.

IFEU Heidelberg entwickeltes Modell als Basis genommen, das für die routeRANK-Bedürfnisse angepasst wurde.

Dieses Modell wurde mit Daten der Europäischen Union, von Non-Profit-Organisationen, Transportunternehmen und Universitäten aus ganz Europa erweitert. «Unabhängige Wissenschaftler haben diese Zusammenstellung überprüft und waren sehr zufrieden damit», bestätigt Mundinger stolz. Inter-

santerweise ist nicht immer klar, welches Verkehrsmittel das «beste» ist: «Auch nach drei Jahren intensiver Arbeit erlebe ich immer noch Überraschungen, wo eine ganz unerwartete Route sich als die beste herausstellt, die ich sonst gar nicht bedacht hätte», beschreibt Mundinger die Ergebnisse der Suchabfragen.

Plattform für grüne Ideen

Und wer dann die für sich beste Route gefunden hat, kann die Reise auch gleich buchen. RouteRANK arbeitet mit Reisebüros und Direktanbietern zusammen und berücksichtigt auch Preise bei den Berechnungen. «In fast allen Fällen sind die Preise bei routeRANK auch die günstigsten – natürlich sofern die Daten verfügbar sind», so Mundinger, der sich schon auf die nächste Reiseroute freut, auf welche ihn seine eigene Website als Nächstes schicken wird.

DIE ZAHL

720

720 Kilogramm Siedlungsabfall hinterliess der Schweizer im Jahr 2007 –

Trend steigend. Die Menge hat sich in den letzten 20 Jahren verdoppelt. Kein

Land ausser Dänemark produziert mehr. Die Wirtschaft und die Haushalte ver-

brauchten für ihre Güter 17 Prozent mehr natürliche Ressourcen als noch 1990.

